

# Erfahrungsbericht über das Auslandssemester im Euromaster

TEMPLE UNIVERSITY, PHILADELPHIA

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorbereitung des Studienaufenthaltes .....	2
2. Unterkunft .....	3
3. Campus .....	4
4. Studium .....	5
5. Sozialleben.....	6
6. Fazit .....	7

## 1. Vorbereitung des Studienaufenthaltes

Zu beachten ist, dass man sich nach dem Antritt des Studiums an der Universität Hamburg nicht wirklich ausruhen darf. Die Bewerbungsfristen für viele Stipendien, als auch für den Direktaustausch laufen schon im Dezember aus. Da man zudem eine Vielzahl an unterschiedlichen Dokumenten für die Bewerbung benötigt ist ausreichend Zeit einzuplanen.

Es viele verschiedene Veranstaltungen, auch während den Einführungstagen, die Informationen zu Auslandsaufenthalten beinhalten. Auch eine eigene Recherche auf der Homepage der Universität Hamburg bzw. der Abteilung für Internationales ist nie verkehrt. Hierbei ist jedoch darauf hinzuweisen, dass manche Informationen nicht ganz aktuell sind und somit ist ein Besuch, bei einem der wirklich hilfsbereiten Mitarbeiter die beste Möglichkeit sich umfassend über die Möglichkeiten und das Prozedere zu informieren.

Da ich bereits als Schüler für ein Jahr ins Ausland wollte, fiel mir die Wahl relativ leicht. Ich wollte in die USA. Trotzdem entschied ich, mich neben dem Direktaustausch (USA und Südkorea) auch für Erasmus zu bewerben. Dies ist leider auch bitter notwendig, da die Entscheidungen und die Bewerbungsfristen so schlecht koordiniert sind, dass es passieren kann im Direktaustausch nicht berücksichtigt zu werden und dann ohne einen Erasmus-Platz in Hamburg bleiben zu müssen.

Wie schon erläutert, ist das Bewerbungsverfahren ein einziger Spießrutenlauf mit Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben von Professoren aus dem Bachelor und aus dem Master (was eigentlich bei der zu diesem Zeitpunkt erst kurzen Studiendauer im Master keinen Sinn ergibt), sowie Lebenslauf etc. Da es zum Glück nie wirklich viele Bewerbungen für den Direktaustausch gibt, spielt das Glück keine so große Rolle. Für eine seiner 3 Wahl-Universitäten wird man meistens akzeptiert.

In Bezug auf die Finanzierung sollte man sich jedoch bereits bei der Bewerbung Gedanken machen, daher auch der Hinweis auf mögliche Stipendien (Fulbright für USA, Hamburgglobal für jeden Direktaustausch, etc.). Ich habe glücklicherweise ein Hamburgglobal-Stipendium ergattert und insgesamt ca. 11.000€ für mein Auslandssemester in den USA ausgegeben. Dies klingt im ersten Moment viel, beinhaltet aber wirklich alles von Flug über Ausflüge bis hin zur Miete. Soviel ich weiß sind 8-10' € ein guter Richtwert.

Kritischer Punkt war nach dem abschließenden OK durch die Temple Universität die Unterkunft. Überraschenderweise wurde uns erklärt, dass wir uns für die Wohnheime auf dem Campus bewerben könnten. Nach sehr viel Aufwand und etlichen Emails und Telefonanrufen um die vorab fällige Kautions zu transferieren wurde uns dann erläutert dass dies eine Fehlinformation war. Somit bleibt einem nur die Möglichkeit (was auch die günstigste und vermutlich angenehmste Lösung ist) sich privat um eine Wohnung zu kümmern (würde ich nur

vor Ort empfehlen) oder sich bei einem der anderen Wohnheime zu bewerben die nicht von der Universität verwaltet werden. Obwohl einige meiner Freunde eine schöne private Wohnung mit Mitbewohnern in Campusnähe gefunden hatten, bin ich mit meiner Wahl meines Wohnheimes (**Diamond Green Apartments**) mehr als zufrieden gewesen. Preislich war es ungefähr auf dem gleichen Level (750\$ pro Monat) und man hat die Vorteile, dass man sich weder um Strom noch sonst irgendetwas anderes kümmern muss. Wer jetzt bei den 750\$ geschluckt hat, zeigt die gleiche Reaktion wie jeder von uns. Ein Auslandssemester und besonders in den USA ist nun mal sehr teuer. Hilfreich ist hier vielleicht die Information, dass Wohnheime der Universität zwischen 650\$ und **2000\$** pro Monat kosten.

Die Anreise ist kein großes Problem, von jedem großen Flughafen in Deutschland gibt es einen günstigen Direktflug nach Philadelphia. Zwar haben wir ein Taxi genommen (ca. 30\$), jedoch gibt es eine Zugverbindung und die Station ist wortwörtlich vor der Haustür der Diamond Green Apartments (ca. 8\$).

## 2. Unterkunft

Die Bewerbung für die Diamond Green Apartments (DG) geschieht ganz einfach per Email. Zwar hat es einige Nachfragen gedauert bis ich wirklich den unterschriebenen Vertrag in der Hand hatte aber die zuständigen Leute sind meist sehr freundlich. Die DG befinden sich an der Grenze des Campus also noch innerhalb der Zuständigkeiten der Temple Police. Somit war immer gewährleistet, dass ein Polizeiauto, Radfahrer oder Polizist per Fuß seinen Runden dreht. Insgesamt ist die Gegend aber nicht wirklich gefährlich, trotzdem wurde uns angeraten auf Campusseite zu bleiben und nicht in die Gegend hinter den Gleisen zu gehen (lustigerweise heißt dieser Teil Germantown).

Die DG sind zu dem Zeitpunkt als dieser Bericht verfasst wurde ca. 2 Jahre alt und daher noch in einem Top-Zustand. Die 2er und 4er WGs sind gut geschnitten und haben eine ansprechende Ausstattung. Trotzdem hat sich meine WG dazu entschlossen einen richtigen Esstisch zu kaufen da sonst nur ein Couchtisch zur Verfügung steht. Auch befindet sich keine Lichtquelle oder Bettzeug im Zimmer, welches also entweder mitgebracht oder in den ersten Tagen im nahen IKEA gekauft werden muss (die Uni bietet in den Einführungstagen eine Fahrt zu IKEA die man nutzen sollte, da die öffentliche Busverbindung sehr schlecht ist; ansonsten bleibt immer die Möglichkeit sich ein Auto zu mieten). Durch die Klimaanlage/Heizung war zwar die Temperatur angenehm jedoch sehr trocken woran man sich erst einmal gewöhnen muss. Manche Wohnungen haben sogar einen Balkon. Bei der Zimmerwahl und den Mitbewohnern hat man gewisses Mitspracherecht, welches jedoch als bald möglich an die Verantwortlichen herangetragen werden sollte. Zwar kommt es auf das Stockwerk und die Gebäudeseite an jedoch mein Tipp hier: Nehmt immer das Zimmer D. Zwar muss man sich dann mit einem Mitbewohner ein Bad teilen, jedoch ist es am weitesten entfernt von der Küche

(Lärm und Geruch), man hat wirkliches Tageslicht (manche Zimmer auf einer Gebäudeseite haben ihre Fenster zum Innenhof) und es ist meist am größten. Eine 2er WG ist möglich allerdings etwas teurer. Da DG bisher nie gänzlich ausgebucht war bleibt immer die Möglichkeit die Wohnung zu wechseln. Die Bäder sind neu und ansprechend gestaltet, dasselbe gilt für die Küche und das Wohnzimmer. Zwar sind die Schränke und Verstaumöglichkeiten für 4 Mitbewohner etwas knapp bemessen, jedoch kann man sich mit einem einfachen Metallregal von Ikea leicht aushelfen. Mit einem riesigen Kühlschrank, einer Mikrowelle einem großen Ofen, einer Spülmaschine, TV und WLAN sind die Wohnungen wirklich gut ausgestattet.

Ein weiterer Pluspunkt der DG sind die 4 Waschmaschinen und Trockner die sich auf jedem Gang befinden. Doch Vorsicht bei den Trocknern, mir ist es passiert, dass viele meiner Klamotten selbst auf niedrigster Stufe eingegangen sind, weshalb ich schnell zu einem Trockenständer übergegangen bin. Zwar sind die Waschgänge und Trocknergänge nicht allzu günstig (werden per Ladekarte bezahlt die man im Foyer aufladen kann) jedoch immer noch eine bessere Alternative als zum Waschsalon laufen zu müssen.

Im Foyer befinden sich des Weiteren ein Billardtisch und eine Tischtennisplatte. Auch ein kleines Fitnessstudio ist 24/7 geöffnet, allerdings im Vergleich zu den 3 top-ausgestatteten Fitnessstudios auf dem Campus nur zum gelegentlichen Training zu empfehlen.

Insgesamt sind alle Leute die im DG arbeiten sehr nett und hilfsbereit. Für kleiner Einkäufe gibt es auch einen Supermarkt im Erdgeschoss der zwar unregelmäßige aber meist lange Öffnungszeiten hat. Nachteil ist aber, dass die meisten Dinge sehr sehr teuer und oft auch schon sehr alt sind.

### 3. Campus

Bei der Temple University handelt es sich um eine Campusuniversität die einen riesigen Campus nördlich der Stadtmitte und einen kleineren in der Stadtmitte untertreibt. Kleiner Nachteil der DG sind, je nachdem welche Kurse man gewählt hat die etwas längeren Wege die man zurückzulegen hat. Die meisten Gebäude sind relativ neu und alle ausgestattet mit WLAN. Es gibt 2 größere Mensen, wobei diese Mensen aus vielen einzelnen Geschäften bestehen in denen man von Sushi über Donuts alles kaufen kann was das Herz begehrt. Zwar gibt es verschiedene „Meal-Plans“, die je nach Betrag unterschiedlich viele Essen beinhalten, diese rechnen sich meiner Meinung jedoch nicht wirklich. Sehr zu empfehlen, allerdings am Anfang gewöhnungsbedürftig, sind die viele Food-Trucks die überall auf dem Campus stehen oder die sogenannte Wall. Hier kann man günstiger und meistens auch an besseres Essen kommen als in den beiden Mensen. Sehr zu empfehlen ist hier der Veggie-Truck nahe der Bibliothek. Die Bibliothek ist in Ordnung, jedoch habe ich für all meine Arbeiten und

Recherchen meist das Tech-Center benutzt, ein Computerlabor mit mehr als 250 PCs. Während des Semesters ist es relativ einfach einen Computer zu ergattern, dies wird jedoch mit Blick auf die Prüfungsphase immer schwerer. Vorteil des Tech-Centers ist, dass es 24/7 offen hat, es viele Drucker und auch sonstige Gadgets (3D Drucker) gibt, Nachteil ist das die Computer teilweise dreckig sind (Desinfektionsmittel nicht vergessen!) und nur wenige Computer einen Scanner angeschlossen haben. Bezahlt wird, wie alles andere auch, mit der OWL Card die ihr online oder im Tech-Center aufladen könnt. Hier ein kurzer Sprung zurück zu den ersten Tagen in Philadelphia. Da ihr euch im International Office anmelden müsst und auch eure Owl-Card abholen müsst lohnt es sich gleich ein Konto in der PNC Bank zu eröffnen, Dieses ist kostenlos, ihr bekommt ein freies T-Shirt und pro Monat ist eine internationale Überweisung kostenlos. Da in den USA das meiste mit Karte läuft und es auch angeraten ist mit nicht zu viel Bargeld rumzulaufen ist die PNC Bank mit einer Filiale auf dem Campus eine gute Empfehlung.

Einkaufsmöglichkeiten befinden sich ebenfalls auf dem Campus, wobei zu sagen ist, dass der Fresh-Grocer Supermarkt ebenfalls sehr teuer und wirklich unsortiert ist. Eine Pharmazie befindet sich gegenüber, genauso wie ein Liquor-Shop und verschiedene Restaurants und ein Kino (nicht zu empfehlen). Im Nachhinein ist zu empfehlen, den Aldi in der Stadtmitte oder den Trader Joes Supermarkt zu benutzen da hier die Produkte nicht nur günstiger sondern auch frischer sind. Insgesamt ist es auch zu empfehlen mal aus dem Campus rauszugehen und die anderen Stadtteile (nicht den Norden) anzusehen, da diese meist viel schöner sind. Hier zu empfehlen ist die Gegend um Penn's University (gutes Kino), Old City und auch die Gegend um den Fairmount Park.

#### 4. Studium

Die Einführungstage sind wirklich zu nutzen, da sich hier eine gute Möglichkeit ergibt mit anderen Internationals in Kontakt zu kommen. Zudem ist alles kostenlos. Zu den Kursen an sich viel zu sagen macht nicht viel Sinn, da jedes Semester andere Kurse angeboten werden. Zu empfehlen ist hierbei jedoch einen Kurs der MBA's oder Teilzeitmaster im Stadtzentrum oder eine Kurs des Professors M.A. Pollack zu besuchen. Dieser Professor ist wirklich der beste Professor den ich bisher in meiner akademischen Laufbahn hatte.

Der Unterricht ist zumeist Frontalunterricht und jede Woche sollte man zwischen 100 und 200 Seiten lesen (dazu später mehr). Die Interaktion variiert vermutlich von Kurs zu Kurs. Einen großen Unterschied im Vergleich zu unserem System ist neben dem vielen Lesematerial auch die Prüfungsarten. Hier gibt es meist wenige bis keine Abschlussprüfung, dafür jedoch wöchentliche „Papers“ und Zwischenprüfungen und „Term Papers“. Am Anfang macht man sich noch den Stress und liest wirklich alle angegebene Literatur und verwendet 2-3 Tage für ein Paper, zum Ende des Semesters hin wird man sich allerdings relativ schnell klar, dass das

Niveau insgesamt einfach niedriger ist als an der Universität Hamburg. Der Aufwand mag vielleicht mehr sein, jedoch wird dies durch das Niveau wieder ausgewogen. Selbst im MBA-Kurs wo 30-50 Jährige saßen ist das Niveau im Vergleich zu Deutschland sehr niedrig. Und falls es Probleme mit dem Englisch gibt, die Uni bietet an, alle „Papers“ zu korrigieren bevor man sie abgibt. Hierüber wird man meist per Email informiert. Da es zwar ECTS-Punkte gibt, jedoch ein anderes Notensystem herrscht ist es am Ende des Auslandsaufenthaltes notwendig diese umzurechnen. Bezüglich der Internationalität wurden wir etwas enttäuscht, da der Großteil der Internationals aus dem asiatischen Raum kamen und somit sich sehr schnell Grüppchen gebildet haben in die man als Europäer nur schwer hineinkommt. Jedoch bieten die Einführungstage natürlich auch die Möglichkeit andere Nationalitäten kennenzulernen.

## 5. Sozialleben

Neben den Einführungstagen ist es sehr zu empfehlen zu Veranstaltungen der „International Student Assoziation“ und eigentlich zu so viel Veranstaltungen wie möglich zu gehen. Nicht nur, das es bei eigentlich jeder Veranstaltung **freies Essen und Trinken und Gewinne** gibt, sondern sich dadurch auch die Möglichkeit eröffnet so günstig wie nie Sportereignisse, Musicals, Theater, Opern oder Konzerte zu besuchen. Dieses große Angebot ist am Anfang sehr unübersichtlich und hier ist zu empfehlen sich im Student-Center im Foyer umzuschauen und regelmäßig den Veranstaltungskalender online einzusehen. Die meisten Veranstaltungen sind kostenlos und es gibt einen kostenlosen Shuttle-Service. Die Footballspiele sind besonders im Sommer der Knaller, da diese wie eine riesige Show inklusive Orchesterband veranstaltet werden. Hier kann man das American-Way-of-Life pur erleben...Wir haben zum Beispiel Musical-Karten für 10\$ gekauft und auch günstige Opern-Karten erhalten. Da es hier meist nur ein sehr kleines Kartenkontingent gibt lohnt es sich 10-30 Minuten vor Verkaufsstart da zu sein. Wenn man wirklich mit Amerikanern in Kontakt treten will lohnt es sich etwas forscher und direkter aufzutreten und gleich den Vorschlag zu einem gemeinsamen Kaffee oder ähnliches zu unterbreiten. Da Alkohol offiziell bis 21 verboten ist, finden die meisten Feiern in den Privathäusern statt. Hier lohnt es sich einmal den Fuß in die Tür zu setzen und man wird sich vor Angeboten nicht mehr retten können. Wers glaubt oder nicht die meisten dieser House-Partys laufen ab wie man sie hierzulande aus Filmen kennt. Auch die Stadt an sich bietet verschiedene Clubs und Bars an, wobei eben zu berücksichtigen ist, dass es meist ein älteres Publikum ist und man sich eher auf Clubs von Empfehlungen verlassen sollte, als eigenständig loszuziehen.

Bezüglich anderen Unternehmungen bietet sich die Subway an, auch wenn diese nur zu sehr begrenzte Zeiten fährt (besonders abends) und sehr teuer ist. Die Taxifahrt ist, wenn man zu mehreren ist meist günstiger.

Bei weiteren Unternehmungen (die bei der Lage Philadelphias sehr zu empfehlen sind) ist es ratsam eines der gängigen Busunternehmen zu buchen (Greyhound, Yo-Bus, Boltbus oder Megabus). Mit diesen Bussen kann man für 30\$-35\$ von Philadelphia bis zu den Niagara Falls, Atlantic City, New York, Washington oder auch Boston fahren. Bezüglich den Unterkünften haben wir uns meist auf [airbnb.com](https://www.airbnb.com) verlassen.

## 6. Fazit

Alles in allem kann ich die Temple Universität für einen Auslandsaufenthalt empfehlen. Auch wenn ein Platz an der Westküste vermutlich nochmal ein ganz anderes Erlebnis ist. Von den damaligen Möglichkeiten in den USA ist es aber vermutlich die aufregendste gewesen.

Bei weiteren Fragen oder ähnlichem könnt ihr euch gerne bei mir melden!